

Noch einmal : die Weihnachtslegende

Autor(en): **Schmidt, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **81 (1996)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-414140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Noch einmal:

Die Weihnachtslegende

Zur Zuschrift von Gesinnungsfreund L. Notter in FREIDENKER 2/96 muss ich Stellung nehmen: Ich habe Dr. Bromme persönlich gekannt. Er machte oft Urlaub in der Weststeiermark, wo ich ihn besuchte und an seiner Arbeit teilnahm. Sein mehrbändiges Werk kenne ich nicht, wohl aber sein erstes Buch "Fälschung und Irrtum in Geschichte und Theologie", das 1975 erschienen ist. Es gibt einen gedrängten, aber hinreichenden Überblick über seine Forschungsergebnisse. Ich habe es in der EKR (Europäische Kirchenfreie Rundschau, Wien) in Heft 45/1976 ausführlich besprochen.

Nach Bromme teilt Lukas da folgendes mit: Joseph ist Führer des Aufstandsheeres der Essener, der "Generalstab" war Maria. Er (sie) trug den Aufstand mit sich, d.h. Maria wurde schwanger. "Als erstes wurde das vom Generalstab vorgesehene 'Oberkommando des Heeres' (gebar ihren ersten Sohn) eingesetzt, das wegen der Illegalität des Unternehmens gut geschützt (in Windeln gewickelt) in einem engen Wadi untergebracht wurde (in die Krippe gelegt). Dorthin begaben sich die Führer (Hirten) bei Nacht zu einem Befehlsempfang..." (S. 107ff).

Der "Stern von Bethlehem" war nach Bromme das Hoheitszeichen des Qumranoberhauptes, nämlich der Davidstern. Jesus war kein Religionsstifter, meint Bromme, sondern ein nationalistischer Heerführer.

Zum "Symbol des Sterns" wird auch in "Verschlußsache Jesus", München, 1991, Stellung genommen (S.263). Ebenso enthalten die beiden Bücher von Obermaier (Starb Jesus in Kaschmir?) und Kersten (Jesus lebte in Indien), die 1983 erschienen sind, interessante Fakten (besprochen in EKR, Folge 89/1985). Schliesslich weise ich auch auf das Buch des ehemaligen Redaktors Roland Odermatt hin, der auf seine Weise die Jesusgeschichten im NT deutet und auch 14 Jahre lang geforscht hat. Er besprach sein Buch "Judas" in FREIDENKER 7/91 unter dem Titel "Das geheime Imperium des Psychokraten Nikolaus".

Es wären noch viele Deutungen von Bibelexegeten über Jesus und die Weihnachtsgeschichte anzuführen. Nur: Die Parallelen der Geburtsgeschichte Jesu mit den Mythen über antike Götterkinder kann man nicht übersehen. Sie bleiben im Raum stehen und können daher nicht "veralten". Doch gebe ich Herrn Notter recht: Ich hätte wenigstens Brommes Deutungen kurz einfügen können. Es mangelt immer an

Robert Mächler

Nach dem gewohnten Redaktionsschluss erreichte uns die Nachricht, dass Robert Mächler, ein aktiver Kämpfer für eine diesseitige humanitäre Weltanschauung, am 15. Februar im hohen Alter von 86 Jahren in Unterentfelden gestorben ist, wo er 35 Jahre lang im Souterrain eines Einfamilienhauses gewohnt hatte. Der Verstorbene ist namentlich den älteren Mitgliedern der FVS durch seine wohlbedachten und gekonnt formulierten Artikel im FREIDENKER bekannt geworden und in Erinnerung geblieben.

Robert Mächler hat sich mit grosser Hingabe als Schriftsteller betätigt. Davon legt das 1956 erschienene, romanartige Werk "Das Jahr des Gerichts" ein beredtes Zeugnis ab. Im Jahre 1967 veröffentlichte der Autor eine Lebensgeschichte Robert Walsers, die noch immer als Standardwerk der Biographie geschätzt und gewürdigt wird. Einen grossen Leserkreis erreichte auch Mächlers Streitgespräch mit dem protestantischen Theologen Kurt Marti, ein Werk, das 1993 unter dem Titel "Damit der Mensch endlich wird, was er sein könnte" erschien. Zu seinen vielfältigen literarischen Arbeiten gehört auch eine umfangreiche Aphorismen-Sammlung.

Der Verstorbene bekannte sich als Agnostiker, was ihm von radikal atheistischen Freidenkern Kritik einbrachte. Dies sicherlich unnötigerweise, weil echtes Freidenkertum auf der Freiheit des Denkens beruht und somit verschiedene Spielarten diesseitiger Weltanschauung zulässt.

Wir Freidenker werden dem Verstorbenen Geistesverwandten und zeitweiligen Mitautor des FREIDENKERS ein ehrendes Andenken bewahren.

Redaktion und Zentralvorstand der
Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Raum. Auch ist die Jesusliteratur so umfangreich und das Jesusproblem so vielschichtig und vieldeutig geworden, dass ich es von nun an am liebsten mit Goethe halte, der am 6. April 1782 an Charlotte von Stein schrieb:

"Die Geschichte von Jesus habe ich schon so satt, dass ich sie von keinem, als allenfalls von ihm selbst hören möchte."

Rudolf Schmidt